



### Professor Max Näther in Meissen.

1869 als Landwirtssohn in Großbartbau (Bezirk Bautzen) geboren, besuchte ich nach meiner heimatlichen Volksschule die Realschule in Bautzen. Ein bestimmter Beruf war noch nicht in Aussicht genommen. Auf Anregung meines Zeichenlehrers schlug ich die zeichnerische Laufbahn ein. Zu diesem Zwecke siedelte ich an die Kunstgewerbeakademie in Dresden über. Während meines dortigen 3 1/2-jährigen Studiums genoss ich auch zugleich die Ausbildung als Zeichenlehrer, und als solcher fand ich meine erste Anstellung am Technikum in Hildburghausen. Ostern 1897 kam ich meiner Heimat wieder näher, indem ich als Zeichenlehrer an die Reals- und Fürstenschule in Meissen berufen wurde. Neben meinem Berufe als Zeichenlehrer war ich immer als Maler tätig, und als solcher habe ich mich wiederholt mit Erfolg an Preisausreibungen beteiligt. Mit der Landschaft lebte ich in steter Fühlung. Allein in der Meißner näheren und weiteren Umgebung habe ich mehr als 50 Gutsgehöfte und Schlösser gemalt. Die Inflation hat auch meine Ersparnisse weggeschwemmt, aber mein kleines Besitztum vermochte nichts, selbst das größte Elbhochwasser nicht, wegzuschwemmen, denn es steht auf luftiger Höhe am Spaargebirge. Prof. Max Näther.

### Klostergut Hühndorf.

Das Klostergut Hühndorf (früher Hündorf) trägt seinen Namen nach einem Nonnenkloster. Nach Berichten vom Ende des 18. Jahrhunderts haben sich damals in den Kellergewölben des Gutgebäudes noch große, in Stein ausgebaute Statuen-, „Bilder“ als Spuren aus der Klosterzeit vorgefunden, die aber später zum Bauen benützt wurden. Der breite, vor Hühndorf liegende Feldrain heißt heute noch der „Megrain“ oder „Pfaffensteig“. Der jetzige Besitzer des

Klostergutes ist Willibald Pohl, dessen Vater es 1916 erwarb. Er teilt uns über seine Ausdehnung und Bewirtschaftung Folgendes mit: Nachdem das Gut vor dem Weltkrieg schon zusammengelegt wurde und es mir 1931 gelang, durch Zukauf von Land in Flur Hühndorf eine geschlossene Fläche von 33 Hektar zu erhalten und dabei die sehr weit vom Gehöft gelegenen Schläge in Flur Sachsdorf abzustossen, wurde der Wert des Gutes besonders durch die nunmehr leichtere Bewirtschaftung wesentlich erhöht. Die Größe beträgt 60,21 Hektar, davon 1 Hektar Busch; das ist rund ein Viertel der Gesamtfläche von Hühndorf. Fruchtfolge: 1. Roggen und Wintergerste, 2. Rotklee und Klee gras (zu Heu), 3. Winterweizen (in Stallmist), 4. Hafer, 5. Zucker- bzw. Futterrüben und Kartoffeln (in starker Stallmistdüngung), 6. Winterweizen. Zur Aussaat gelangen: Petkuser Roggen; Carstens und Strubes Dickkopf-Weizen, Hohenheimer Nr. 5 und Svalöfs Goldregen-Hafer, Birkenhainer und Engelens Winter-Gerste. Auf den Kartoffelschlägen werden nur Speisekartoffeln, vor allem gelbfleischige Sorten, angebaut, die im Herbst in die nahe Großstadt an Einzelkunden abgesetzt werden.

An Vieh werden gehalten: 8 Pferde, davon 2 Zuchstuten, außerdem 3 Fohlen, 1 Zuchtbulle, 25 Milchkühe, 15 Stück Jungvieh, 1 Eber, 9 Zuchtsauen, 20 Stück Mastschweine. Das Jungvieh geht während des Sommers auf eigene Dauerweide; ebenso der Eber und die Zuchtsauen.

1930 wurde mir bei der im Bezirke des Landw. Vereins Wilsdruff von der Kreisdirektion abgehaltenen Stallschau ein zweiter Preis zuerkannt.

Der Ort Hühndorf hat etwa 100 Einwohner, diese gehen vorwiegend dem landwirtschaftlichen Erwerbe nach. Er liegt 280 Meter hoch. Die Kulturschicht um den Ort besteht aus einem mäßig feuchten, hin und wieder Nagfallen aufweisenden Lösslehm-boden, ist ertragsicher und fruchtbar. W. P.